

Bettina Jansen-Schulz

Uta Klein/Eddi Steinfeldt-Mehrtens (Hrsg.), 2018: *Wegbereiter_innen der Gender und Queer Studies*. Kartenspiel mit Begleitheft. Opladen: Verlag Barbara Budrich. 172 Seiten. 19,90 Euro

Es ist immer wieder eine didaktische Herausforderung, als Hochschullehrende/r zur Gender- und Queer-Forschung sowohl aktuelle Forschungsliteratur als auch Grundlagenliteratur zu finden, die Studierende mit ihrer knappen Lektürezeit nicht überfordert und die dennoch einen guten Überblick über dieses weite interdisziplinäre Fachgebiet ermöglicht. Es gibt mehrere umfangreiche Sammelbände zur Frauen-, Geschlechter- und Queer-Forschung¹ sowie curriculare inhaltliche Handreichungen.² Die didaktische Entscheidung für Grundlagenliteratur der Gender- und Queer-Forschung hängt also immer auch von disziplinären, forschungsleitenden und hochschuldidaktischen Zielen ab. Uta Klein und Eddi Steinfeldt-Mehrtens haben sich mit ihrem *Kartenspiel mit Begleitheft zu Wegbereiter_innen der Gender und Queer Studies* für eine neue didaktische Variante entschieden: Studierende können sich spielerisch mit wichtigen Forschungs- und Standardwerken v. a. seit den 1960er-Jahren auseinandersetzen.

Im Rahmen eines Lehrprojektes zusammen mit Studierenden³ verschiedener Fächer wurde dieses Kartenspiel erarbeitet. Es werden auf 39 Wissenskarten Schlagwörter, zentrale Werke und Autor_innen zusammengetragen, die das Selbstverständnis der Geschlechter- und Queer-Forschung maßgeblich begründet und beeinflusst haben. Schwerpunkt der Grundlagenwerke ist die Sozialwissenschaft, aus deren Disziplin die Herausgeberinnen stammen. Die Texte bieten Theoriegrundlagen für Gender-, Queer-, Intersektionalitäts- und Ungleichheitsforschung sowie die Postcolonial Studies. Weitere Fachbezüge sind Ethnologie, Sprachwissenschaften, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaft und Biologie. 44 Forscher_innen werden (teilweise zu zweit oder zu dritt) in insgesamt 39 Werkzusammenfassungen vorgestellt. Die Beiträge sind alphabetisch geordnet. Wissenskarten und Begleitbuch sind für Lehrveranstaltungen konzipiert und nutzbar, aber auch für die eigenständige Vertiefung von Wissen.

Jeweils das Hauptwerk der_des jeweiligen Forscher_in, das gleichzeitig eines der Standardwerke der Gender- und Queer-Forschung ist, wird im Begleitbuch unter theoretischen, hochschuldidaktischen und fachlichen Kategorien und in acht verschiedenen Rubriken vorgestellt. „Es geht um Werke, die für die Entwicklung der Geschlechterforschung von Bedeutung sind, indem sie Themen, Perspektiven und Selbstverständnis der

1 Vgl. u. a. Kortendiek, Beate; Riegraf, Birgit & Sabisch, Katja (Hrsg.). (2019). *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung* (Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 65). Wiesbaden: Springer Verlag.

2 Vgl. u. a. Hilgmann, Meike; Kortendiek, Beate & Knauf, Anne (2012). *Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung – eine Handreichung. Analysen, Handlungsempfehlungen & Gender Curricula* (3. aktualisierte, überarbeitete und veränderte Aufl., Studien Netzwerk Frauen und Geschlechterforschung NRW, Nr. 14). Essen.

3 Weitere Autor_innen des Spiels und des Begleitbuches sind: Bernd Raschke, Ariane Kehr, Natalie Nobitz, Friederike Herr und Jana Lemke.

Geschlechterforschung (mit-)begründet, beeinflusst und vorangetrieben haben“ (S. 8). Die Standardwerke beziehen sich auf „Theorien, Methoden, theoriegenerierende oder reflektierende Untersuchungen“ (S. 8). Die Auswahlkriterien sind regional-westeuropäisch und angelsächsisch und berücksichtigen jeweils Originalität, Relevanz des Themas, Erkenntnisfortschritt, wissenschaftliche oder politische Wirksamkeit und Einflussnahme sowie historisch wichtige Beiträge. Interessant ist, dass auch zwei „verlorene Schätze“ (S. 9) von 1622 (Marie le Jars de Gournay: Erklärung der Rechte von Frauen und Männern) und 1791 (Olympe de Gouges: Zur Gleichheit von Frauen und Männern) aufgenommen worden sind, in denen sich bereits damals kritisch mit der Situation der Frauen auseinandergesetzt wurde. Außer diesen beiden finden sich Werke aus den Jahren 1967 und 1968, aus den 1970er-, 1980er-, 1990er- und 2000er-Jahren. Die Herausgeberinnen weisen auf weitere wichtige, aber fehlende Forscher_innen hin, die nicht in das Begleitbuch und Kartenspiel aufgenommen werden konnten: Virginia Woolf, Mary Wollstonecraft, Claudia Honegger, Carol Pateman, Nancy Fraser und Christina Thürmer-Rohr. Aus dem deutschen, europäischen und angelsächsischen Raum fehlen meiner Ansicht nach weitere wichtige Forscher_innen, wie Elisabeth Beck-Gernsheim, Pierre Bourdieu oder Evelyn Fox-Keller, um nur einige zu nennen.

Zu allen Forscher_innen findet sich im Begleitbuch eine zwei- bis vierseitige Zusammenfassung des wichtigsten Werkes. Danach folgt eine im Buch grau hinterlegte Seite mit den Rubriken: zur Person, Schlagwörter, Rezeption und Bedeutung für die Gender und Queer Studies, Konzeptionalisierung von und Perspektive auf Geschlecht, wichtige Querverweise auf andere Werke im Projektzusammenhang und Verweise auf weiterführende Literatur. Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Autor_innen und deren Forschungen werden z. T. durch die Querverweise angesprochen, bleiben aber manchmal etwas unklar. Bei einigen Autor_innen wird auch zusätzlich auf historisch-politische Kontexte und deren Einflüsse auf die Wissenschaftsdiskussion hingewiesen. Durch den klaren und konsistenten Aufbau eignet sich das Begleitbuch auch sehr gut als Lexikon der neueren Geschichte der Gender und Queer Studies.

Die dazugehörigen Karten für das Kartenspiel sind farbig nach den Forschungsbereichen sortiert: Gender (blau), Queer (grün), Intersektionalität (grün-rosa oder blau-rosa). Darauf werden Name, Geburtsjahr und Forschungsschwerpunkte mit drei bis vier zentralen Begriffen in Stichworten aufgeführt. Professionszugehörigkeit, berufliches Herkunftsland und ein Hinweis auf Theorieweiterentwicklung finden sich in einer sechs- bis siebenzeiligen Kurzzusammenfassung. Die Karten können je nach Schwerpunkt und Farbe ausgewählt werden. Zwei Teams müssen anhand der Kurzzusammenfassung gegenseitig raten, welche Person gemeint ist, ohne dass der Name der Person, das Hauptwerk oder die zentralen Begriffe genannt werden. Auch weitere Varianten (z. B. das Raten des Hauptwerks) sind möglich. Die Karten und Zusammenfassungen sind z. T. unterschiedlich aufbereitet. Eine der Karten ist weiß und nicht blau oder grün, wofür sich keine Erklärung findet. Der Name der auf dieser Karte aufgeführten Forscherin wird hier auch anders geschrieben als im Buch. Bei einigen Personen finden sich keine Geburtsdaten, offenbar sind diese nicht bekannt oder auch nicht (über das Internet) herauszufinden.

Das Begleitbuch lässt sich zusammen mit dem Spiel aus hochschuldidaktischer Perspektive vielfältig in den Gender- und Queer-Studiengängen bzw. in den jeweiligen Bezugsstudiengängen einsetzen. Durch das Spiel kann didaktisch neben dem Abfragen von Aspekten und Wissen auch angeregt werden, dieses kritisch zu reflektieren. Es eignet sich als Lektüre für Einführungsveranstaltungen, da es wenig Lektürezeit bei Studierenden voraussetzt. Das Begleitbuch als Lexikon genutzt, eignet sich als Überblick über Standardwerke der Gender- und Queer-Forschung. Durch den interdisziplinären Ansatz werden alle Studierenden eines Moduls aus verschiedenen Studiengängen und Fächern angesprochen. Sie können z. B. die für ihr Fach relevanten Forscher_innen herausuchen. Didaktische Möglichkeiten der Wissensaneignung und des Transferwissens können spielerisch zunächst nur durch die Karten erfolgen. Die Querverweise zu den Forscher_innen sind sehr gute didaktische Möglichkeiten des Selbstlernens oder gemeinsamen Lernens. Insgesamt ist das Kartenspiel zusammen mit dem Begleitbuch ein neues und didaktisch sehr sinnvolles Format, um Studierenden die breite und vielfältige Gender- und Queer-Forschung nahezubringen. Gleichzeitig können die Studierenden durch unterschiedliche individuelle Nutzung oder Gruppennutzung motiviert werden, sich mit diesen Forschungsbereichen eingehender auseinanderzusetzen, denn sie haben Einfluss auf die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen – auch wenn dies viele Studierende (noch) nicht wahrhaben wollen.

Aus gendertheoretischer und hochschuldidaktischer Sicht sind das Begleitbuch und das Kartenspiel für Lehrende und Studierende eine innovative und anregende Methode und hätten gerne auch umfangreicher ausfallen können. So hätte die Gewichtung der Jahrgänge ausgeweitet werden können. Was lag z. B. vor 1967? Gab es da keine diesbezügliche Forschung? Es fehlt (für Studierende) eine kurze Einführung in die Geschichte der Gender und Queer Studies. Die Einführung ist eher für Lehrende geschrieben, hier allerdings durch wertvolle hochschuldidaktische Tipps ergänzt. Zu wünschen ist daher eine erweiterte Neuauflage.

Prof. Dr. Uta Klein, Professorin für Geschlechter- und Diversity-Forschung an der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, verstarb im März 2019. Sie hatte mich damals auf das Buch und das Kartenspiel aufmerksam gemacht und ich habe die Rezension dazu gerne übernommen, denn Uta Klein war für mich über viele Jahre eine unterstützende, anregende und kollegiale Weggefährtin. Besonders gefreut hat sie sich, dass die Rezension in der renommierten Zeitschrift GENDER erscheint. Leider hat sie die Veröffentlichung nun nicht mehr miterleben können. Ich widme ihr daher diese Rezension.

Zur Person

Bettina Jansen-Schulz, Dr. phil., Dipl. Päd., *1950, selbstständige Dozentin und Beraterin für Hochschulen. Arbeitsschwerpunkte: Hochschuldidaktik, Weiterbildung sowie Gender und Diversity.
E-Mail: jansen-schulz@transferconsult.de